



mit Veranstaltungskalender

»Zitronenjette« für BUND-Frau

Die Zitronenjette war eine fliegende Händlerin, die Ende des vorletzten Jahrhunderts in Hamburg auf der Straße und in Lokalen Zitronen verkaufte. Den nach ihr benannten Ehrenpreis verlieh der Landesfrauenrat dieses Jahr an die BUND-Aktive Maren Jonseck-Ohrt.



Die »Zitronenjette« ist eine ganz besondere Auszeichnung. Sie würdigt Frauen, die sich durch ehrenamtliches und soziales Engagement auszeichnen und sich gleichzeitig für andere Frauen einsetzen. In diesem Jahr ging der Wanderpreis erstmals an eine Umweltschützerin, an die langjährige BUND-Aktive Maren Jonseck-Ohrt, die sich seit Jahrzehnten dafür stark macht, dass Frauen im Umweltschutz ihre Stimme erheben.

Maren Jonseck-Ohrt hat auf vielen Ebenen mit dem Umwelt- und Naturschutz zu tun – beruflich, in Facharbeitskreisen, im Vorstand des BUND Hamburg und in den bundesweiten Gremien des Umweltverbands. Dabei hat sie immer wieder festgestellt, dass Frauen einen anderen Blickwinkel auf ihre Umwelt, deren Beeinträchtigung und den politischen Umgang mit ihr haben.

Neben der fachlichen Arbeit ging es ihr deshalb auch immer darum, Frauen zu ermutigen, sich für ihre Interessen einzusetzen.

Besonders stolz ist sie darauf, dass es in der Geschichte ihres Verbands, dem BUND, gleich viele männliche wie weibliche Vorsitzende gab und dass der Vorstand in der Regel weitgehend paritätisch besetzt ist.

Das Preisgeld in Höhe von 1.500 € für die Auszeichnung spendet Maren Jonseck-Ohrt zur Hälfte dem Hamburger Projekt »Zuflucht«, einer anonymen Einrichtung für junge Migrantinnen, die von Zwangsheirat oder anderer Familiengewalt bedroht sind.

Die andere Hälfte geht an ein BUND-eigenes Projekt für junge Mädchen im Alter von 13-16 Jahren mit dem Titel »Ich bin was ich esse«. In dieser Lebensphase setzen sich Mädchen kritisch mit ihrem Aussehen auseinander.

Das Projekt soll ihnen Zeit und Raum geben, sich intensiv mit der eigenen Persönlichkeit zu beschäftigen und den Blick dafür zu schärfen, wie die Lebensmittelindustrie die Essgewohnheiten junger Menschen beeinflusst und gleichzeitig ihre Umwelt massiv bedroht.

Auszeichnung:
Barbara Duden (l.)
und Prof. Christa
Randzio-Plath
überreichen Maren
Jonseck-Ohrt (l.) die
Zitronenjette.

ps

Gemeinsam für eine »Lebendige Alster«

Das Projekt »Lebendige Alster« kommt in Fahrt. Ende Oktober bauten insgesamt rund 200 Helferinnen und Helfer über 180 Tonnen Kies in die Alster ein.

Handarbeit.
Matthias König,
Frank Schlichting
und Wolf Klöbe (v.l.)
bauen Kies in die
Alster ein.



Kies ist in Fließgewässern die Lebensgrundlage für viele Bachbewohner. Zwischen den Steinen siedeln Bakterien, Würmer und andere Kleintiere. Forellen legen hier ihren Laich ab. Jahrzehntlang haben Wasserbauer die Stadtbäche und Flüsse begradigt und die Kiessohlen ausgebaggert. Diese wieder herzustellen, ist harte Arbeit mit Schubkarre und Schaufel. Sie nennt sich »Kies einbauen« und ist ein zentrales Element im Projekt Lebendige Alster.

Zum Auftakt der Arbeiten legten sich 40 Auszubildende der Otto-Group beim Kies schaufeln mächtig ins Zeug. Weitere Gruppen wie die Schule Technisches Gymnasium/Berufliche Schule Farmsen, die Jugendfeuerwehren Lemsahl-Mellingstedt und Poppenbüttel, der Angelverein »Alster« und Aktive von BUND, NABU und des Vereins Aktion Fischotterschutz beteiligten sich ebenfalls, bis schließlich am 22. Oktober die »Rauschen«, also die flach abfallenden Gewässerabschnitte, und »Kiesdepots« fertiggestellt waren.

Zum Start der »Lebendige Alster Aktionstage« stellte Dr. Johannes Merk vom Vorstand der Michael Otto Stiftung die neue Projektbroschüre »Für eine Lebendige Zukunft der Alster« vor. Die beteiligten Umweltverbände beschreiben darin die Alster und das gemeinsame Projekt und werben um die aktive Beteiligung vieler Hamburgerinnen und Hamburger.

Die Broschüre »Für eine Lebendige Zukunft der Alster« gibt es unter www.lebendigealster.de als PDF-Datei zum Download. Gegen Einsendung eines mit 1,45 € frankierten Rückumschlages in Din A5 senden wir Ihnen die Druckversion gerne kostenlos zu.

Projektbüro »Lebendige Alster«

August-Krogmannstr. 52, 22159 Hamburg

Wolfram Hammer, Tel. 01577 5345058

► whammer@lebendigealster.de

FÖJ im Kinder-Umwelthaus

Hallo, ich bin Jannika, die neue FÖJ'lerin im Haus der BUNDten Natur im Kellinghusenpark in Eppendorf. Ich bin 19 Jahre alt und komme aus Hamburg.

Im letzten Jahr habe ich mich dazu entschlossen, die Zeit zwischen Abitur und meinem weiteren Berufsweg dafür zu nutzen, mich ein Jahr lang für den Umwelt- und Naturschutz einzusetzen. Dabei bin ich auf den BUND aufmerksam geworden und ganz besonders auf das Haus der BUNDten Natur.

Zu meinen Aufgaben im Kinder-Umwelt-Haus gehören die Betreuung einer Kindergruppe, die sich einmal die Woche trifft, sowie die Hilfe bei der Organisation von Kindergeburtsstagen und anderen aktuellen Projekten.

Zusätzlich werde ich mich an der Planung der konsumkritischen Stadtführungen der BUNDjugend beteiligen und auch selbst Führungen anbieten. Als Ansprechpartnerin der BUNDjugend im Haus der BUNDten Natur will ich diese wichtige Jugendorganisation nach Kräften unterstützen.

Schon in den ersten Wochen hatte ich auch Gelegenheit, bei Veranstaltungen des Landesverbandes mitzuhelfen und an einer Fortbildung im Haus der BUNDten Natur teilzunehmen, was mir sehr gefallen hat.

Nun freue ich mich auf weitere spannende Einblicke und interessante Projekte bis zum nächsten Sommer

► Kontakt: hamburg@bundjugend.de

FÖJ in der Geschäftsstelle



Hallo, mein Name ist Dominic Berg, ich bin 19 Jahre alt und mache seit September ein Freiwilliges Ökologisches Jahr in der Landesgeschäftsstelle des BUND Hamburg. Ich habe mich hier beworben, weil ich trotz Abschaffung von Wehrpflicht und Zivildienst nach der Schulzeit »etwas Sinnvolles« tun wollte. Da ich beim BUND seit gut einem Jahr (passives) Mitglied bin, bot sich eine Bewerbung an.

In meiner Freizeit engagiere ich mich seit knapp zwei Jahren in der Grünen Jugend Hamburg, der Jugendorganisation der GAL. Mein Interesse gilt besonders dem Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie, zwischen Wachstum und Nachhaltigkeit. Das Thema Klimaschutz, bei dem dieses Spannungsfeld besonders deutlich wird, ist auch der Schwerpunkt meines Freiwilligen Ökologischen Jahres beim BUND.

Des Weiteren werde ich zusammen mit Jannika, der FÖJ'lerin aus dem Haus der BUNDten Natur, die konsumkritischen Stadtführungen »KonsumMensch« der BUNDjugend organisieren.

Ich freue mich auf ein Jahr, in dem ich den BUND besser kennen lernen, viele Erfahrungen sammeln und meine Kenntnisse in den einzelnen Arbeitsgebieten erweitern kann.

► Kontakt: buero.hamburg@bund.net

Die »Wilden Hamburger«

Jedes Jahr zeigen überall in Deutschland Tausende Kinder, dass ihnen ihre Umwelt nicht schnuppe ist. Dafür organisieren sie mit Freunden, Geschwistern oder der Klasse ihre eigene Umwelt-Kinder-Tag-Aktion – im Haus der BUNDten Natur der Hamburger BUNDjugend bereits zum zehnten Mal.



Sie standen zwar nicht auf der Gästeliste, kamen aber zahlreich: »Die wilden Hamburger«. Ein Völkchen unter Steinen und Blättern, unscheinbar, aber mit ihrem oft verborgenen Wirken auch in Hamburg unverzichtbar. Dazu beehrten uns Frau Brennnessel und Herr Breitwegerich, beides alteingesessene Hamburger, die sich auf ihre eigene Art und Weise hanseatisches Grundeigentum erfolgreich sichern.

Und darum ging es: Unter dem Motto »Gestalte deine Stadt – entdeckst du schon oder wohnst du nur?« erforschten beim diesjährigen Umwelt-Kindertag Anfang September 200 junge Gäste mit ihren Eltern die »unbekannten Nachbarn«.

Die Kinder wissen, dass man sich nur an einem Ort zu Hause fühlen und auch Verantwortung für diesen übernehmen kann, wenn man ihn bewusst wahrgenommen und kennen gelernt hat. So gingen sie in ihrem Entdeckungsdrang im wahrsten Sinne des Wortes »in die Tiefe«. Sie begegneten auf einer »Wildtiersafari« den Bodentieren und informierten sich über deren wichtige Arbeit bei der Zersetzung von Tier- und Pflanzenresten. Dass Laubsauger für die Bodenbewohner tödlich sind und der Anteil »naturnaher Ecken« in Gärten und öffentlichen Parkanlagen deutlich größer sein sollte, schien den Kindern nur logisch. Auch die Beschäftigung mit Brennnesseln brachte zahlreiche Gäste zum Staunen. Die bei vielen unbeliebte Wildpflanze zeigte sich unter der Lupe als filigrane Schönheit mit bemerkenswertem Abwehrsystem. Ihre Bedeutung für zahlreiche Schmetterlingsarten, ihre Verwendung in der Kosmetik, als Arzneimittel und als Pflanzenschutz im Garten sowie ihre nussig schmeckenden Samen brachte ihr bei den Gästen den Respekt zurück, den sie in den vergangenen Jahrhunderten noch genoss.

An insgesamt acht Mitmachstationen zeigten ehrenamtliche BUND-Aktive, wie Hamburger Kinder ihren Stadtteil und ihr Lebensumfeld selber entdecken und vor allem auch mitgestalten können. So bastelten die Kinder kleine

Fähnchen, die sie als »Hingucker« auf den zahlreichen Hundehaufen im Park platzierten. Mit Moosgraffiti, einer Mischung aus Joghurt, Zucker und Moos, begrüneten sie eine öde Betonwand und im Park oder in ihrem Wohnumfeld übernahmen sie Patenschaften für ihre Lieblingsbäume. In Zukunft wollen sie diese besonders betreuen, darauf achten, dass sie nicht vertrocknen oder beschädigt werden und ihre Nachbarn und Freunde über den Wert der Bäume informieren. In einer weiteren Aktion widmeten sie sich dem »Urban Gardening«, das in Hamburg immer mehr Anhänger gewinnt. Sie nahmen Samen von Wildpflanzen oder alte Kartoffelsorten für eigene Pflanzversuche mit und holten sich Kräuter für ihre Töpfe auf dem Balkon.

Da zu einem lebenswerten Umfeld Orte gehören, an denen man sich entspannen kann, untersuchten die Kinder mit Lärmmessgeräten verschiedene Lärmquellen und markierten auf einer Stadtkarte ruhige Orte, die sie in Zukunft häufiger aufsuchen wollen.

Damit die vielen Erfahrungen nicht verloren gehen, legten sich die Kinder ein kleines Ideenbuch an. Hier klebten sie an jeder Station wichtige Tipps ein, um später mit Freunden das eigene Wohnumfeld zu entdecken und mitzugestalten.

Ein etwas anderes Buch erhielt Umweltsenatorin Jutta Blankau, die am Umwelt-Kindertag ebenfalls zu Gast war. Kinder aus den Umweltgruppen im Haus der BUNDten Natur überreichten ihr selbst gemalte, zu einem Buch gebundene Plakate mit ihren Wünschen zur Umwelthauptstadt und was sie in Hamburg verändert wissen möchten. In den Schulen beispielsweise wünschen sich die Kinder den Gebrauch von Recyclingpapier, Bio-Lebensmittel und dass im Unterricht darauf verzichtet wird, Tiere zu sezieren.

Denn schließlich sollen alle mitmachen, um Hamburg lebenswert zu gestalten. Unsere »Nachbarn« unter den Steinen und Blättern werden es danken.

Mitgestalten. Die Kinder überreichten Umweltsenatorin Jutta Blankau ihre Wünsche für die Umwelthauptstadt.

km



30 Jahre BUND Hamburg



Gründungsmitglied. Hans-Detlef Schulze ist seit 30 Jahren im BUND Hamburg und war jahrelang im Vorstand des Landesverbandes.

In diesen Tagen wird der Hamburger Landesverband des BUND 30 Jahre alt. Der Vorstand will diesen Anlass für eine Positionsdebatte nutzen. Wo steht unser Verband nach drei Jahrzehnten, was hat er mit seiner Arbeit tatsächlich bewirkt und wie sollte sich ein Umweltverband in einer von Wirtschaftsinteressen stark geprägten Stadt wie Hamburg künftig ausrichten.

Ob Strategie und Themen richtig gewählt sind, dies bedarf immer wieder einer Überprüfung. Und so ist der streitbare Beitrag unseres Gründungsmitgliedes Hans-Detlef Schulze zu verstehen, der selbst über viele Jahre als Vorstandsmitglied in unserem Verband gewirkt hat.

Das Jahr 1981 ist nur das offizielle Gründungsjahr des BUND Hamburg. Für mich und einige andere ging es bereits drei Jahre vorher los: Hans Alberts, Reinhard Günzel, Wolf Pohl und ich schlossen uns in der »Projektgruppe 78« zusammen und wir schrieben uns zwei Dinge auf die Fahnen:

- Die Entwicklung eines zeitgemäßen, zukunftsfähigen Hamburgischen Landesnaturschutzgesetzes und
- die Herausgabe eines »Grünbuchs für Hamburg«.

Das »Grünbuch« sollte ein Sprachrohr für die Umweltaktivisten in Hamburg und Umgebung werden – und eine Dokumentationsplattform für die sich immer deutlicher abzeichnenden Umweltprobleme der Stadt: Den zunehmenden Flächenverbrauch, die Unterbringung von Baggergut aus der Elbe oder die Verkehrsplanung, um nur einige zu nennen. In den Jahren 1978 und 1979 erschienen die ersten beiden Ausgaben noch unter den Herausgebern der Projektgruppe 78.

Die Bücher sorgten für kräftigen Wirbel in der Politik und nach einer Bewerbung beim BUND-Bundesverband beauftragte uns dieser im Jahr 1981, die Gründungsversammlung für den Landesverband Hamburg zu organisieren. Aus der »Projektgruppe 78« wurde der BUND Hamburg.

Für mich war diese Periode die aufregendste und zufriedenstellendste meiner Arbeit im Umweltschutz. Es war ein Aufbruch, es war pure Innovation. Unser Verband, der BUND, war der Verband, der zur damaligen Zeit das größte Spektrum von Umweltbelangen sowohl auf Bundes- und erst recht auf Landesebene abdecken wollte und zunehmend auch konnte.

Dies schlug sich auch im 3. Grünbuch für Hamburg nieder, das im Gründungszeitraum 1981/82 erstmalig im Namen des BUND Hamburg herausgegeben wurde. Auf 200 Seiten und in acht Themengruppen von »Ökonomie – Ökologie: Ein

Problem« über »Verkehr«, »Naturschutz und Landschaftspflege« bis hin zu »Umwelt und Arbeitsplätze« wurde der umfassende Anspruch deutlich. Mehr als 20 Vereine, Verbände, Umweltgruppen und zahlreiche Einzelpersonen – ob privat, aus Parteien, Politik oder Behörden – beschrieben und bewerteten die Hamburger Umweltprobleme in über 60 Beiträgen und zogen daraus erste Schlüsse. Es folgten drei weitere Grünbücher bis in das Jahr 1997.

Heute, 30 Jahre später, will ich einen persönlichen Rückblick wagen und Schlüsse für die Zukunft ziehen.

Zunächst ist festzustellen, dass das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung enorm gestiegen ist. Dies ist ein Verdienst vieler engagierter Menschen, insbesondere in den Umweltverbänden. Ich habe jedoch das Empfinden, dass viele Fehler, die früher aus Unwissenheit gemacht wurden, heute wissentlich und bewusst gemacht werden. Das erweiterte Wissen führt oft nur zu neuen Ausreden oder so genannten Sachzwängen. Auch der – teils faule – Kompromiss zur Erhaltung des gesellschaftlichen Friedens wie etwa beim Thema »Naturschutz oder Wohnungsbau« muss immer wieder erhalten.

Für ein weiteres Dilemma sind die Verbände wie der BUND selbst verantwortlich: Vor 30 Jahren sahen wir unsere Aufgabe darin, die Versäumnisse der Politik aufzudecken und entsprechende Forderungen zu stellen. Beispiel Umweltbildung: Unsere strategische Kernaufgabe hätten wir darin gesehen, die Einführung von Pflichtfächern wie »Die Lebensgrundlagen des Menschen – Natur und Umweltschutz« an allen Schulen und Bildungseinrichtungen zu fordern. Heute bieten wir Umweltbildung in den verschiedensten Facetten selbst an. Dies bindet viele Kapazitäten und liefert den für diese Aufgabe Zuständigen eine gute Ausrede: »Wieso sollten wir das leisten? Ihr macht das doch schon sehr gut!« Wir aber können das Ziel, alle zu erreichen, nie erfüllen.

Die Erweiterung des allgemeinen Umweltbewusstseins in den letzten 30 Jahren half, viele Umweltprobleme zu erkennen, und Fachleute vieler Disziplinen arbeiten daran, die Umwelt zu verbessern. Es gab kleine und – vermeintlich – große Erfolge. Aus meiner Sicht fällt die Gesamtbilanz zwischen den Erfolgen auf der einen Seite und den neuen bzw. den verbliebenen alten Problemen auf der anderen Seite eindeutig negativ aus. Nimmt man die Grünbücher von vor 30 Jahren zur Hand, sieht man es deutlich: Keines der Umweltprobleme von damals ist strategisch so gelöst, dass man sich nicht mehr darum kümmern müsste. Mehr noch: Bei den meisten großen Umweltproblemen wie etwa dem Arten- und Biotopschutz, dem Klimawandel, nachhaltigem Wirtschaften oder dem globalen Bevölkerungswachstum – das ökologische Problemfeld schlechthin – wurde in den letzten 30 Jahren nicht einmal eine Trendwende erreicht. Alles Arbeiten und ehrenamtliche Streben hat bei positiver Betrachtung nur zu einer mehr oder weniger starken Reduzierung der Verschlechterungsgeschwindigkeit beigetragen!

Die Arbeit in einem Umweltverband wie dem BUND unterliegt daher im Grundsatz einer verschiedenen ausge-

prägten, aber permanenten Überbelastung. Wer sich auf verantwortungsvolle Posten wie etwa die Vorstandsarbeit begibt, verdient höchste Anerkennung, egal wo, wofür und wie er seine Aufgaben wahrnimmt. Noch stärker gilt dies für alle hauptamtlich Tätigen.

Auch ich musste erkennen, dass man sich in ehrenamtlicher Arbeit überfordern kann. Dies hat zumindest zu einer Pause meiner Arbeit im Umweltschutz geführt.

Der persönliche Umgang mit den genannten Verhältnissen führt zu Handlungen und Entwicklungen, die zuweilen kontraproduktive Entscheidungen auslösen. Man kommt in Situationen, in denen man sich bereitwilliger »einlullen« lässt. Dies ist zwar ein höchst legitimer Tatbestand zur Kompensation dauerhafter Überbelastung, gleichzeitig mindert er aber die Ausschöpfung der intellektuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Ein Beispiel: Die These vom »Einklang zwischen Ökologie und Ökonomie« wurde schon vor 30 Jahren als falsch erkannt und bewertet. Sie ist bis heute falsch und sie wird es in den meisten Bereichen bleiben. Aus der eingeschränkten, kurzfristigen Sichtweise des Menschen gibt es zwar Wechselbeziehungen. Ein Verband wie der BUND muss aber klar den Schutz der Umwelt auch für kommende Generationen im Auge haben und das heißt: »Die Ökologie hat eindeutig und immer Vorrang vor der Ökonomie«.

Vor 30 hatten wir mit dem neuen Hamburgischen Naturschutzgesetz im Einklang mit den zuständigen Verwaltungen und Politikern starke eigenständige Fachverwaltungen und entsprechende Planungs- und Handlungsinstrumente entwickelt und etabliert. Die Folge war eine hochinnovative und aus der Logik der Sache heraus allgemein offene, oft auch kontroverse Planungs- und Bürgerbeteiligungskultur mit entsprechenden politischen Ergebnissen.

Die Vertreter der – in der Sache nachrangigen – Ökonomie in Politik und Verwaltung schafften jedoch sowohl das Erreichte als auch die dafür verantwortlichen Entscheidungsstrukturen teilweise schleichend, aber auch in spektakulären Schritten wieder ab. Auf der Strecke blieben Innovationen wie ein zukunftsfähiges Biotopverbundsystem für Ballungsräume oder ein dringend erforderliches Nachfolgemodell für das abgewirtschaftete Eingriffs-/Ausgleichssystem.

Die verbliebenen Reste einer eigenständigen Umweltverwaltung sind heute eindeutig getragen vom praktizierten Vorrang der Ökonomie vor der Ökologie und nicht umgekehrt. Nicht einmal der Gleichrang wird noch anerkannt!

Umweltverbände müssen für sich (wieder) die selbstverständliche Vertretung einer »reinen Lehre« für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen in Anspruch nehmen. Sie müssen ungeschönt und kompromisslos erkannte Mängel aufzeigen und nötige Gegenmaßnahmen sowie politische Konsequenzen propagieren. Sie können sich beratend an Entscheidungen beteiligen und auch zu Kompromissvorschlägen Stellung beziehen. Was sie nicht dürfen, ist, sich mit den

erzielten Kompromissen zufriedenzugeben, geschweige denn sich damit zu identifizieren. Die Anti-Atomkraft-Bewegung macht dies beispielhaft vor.

Wie bei der Umweltbildung sollten sich Umweltverbände niemals an dauerhaften Umsetzungs- und Vollzugsmaßnahmen beteiligen, die in andere Zuständigkeiten gehören.

So war der Tropfen, der für mich das Fass zum Überlaufen gebracht und den Zeitpunkt meiner Auszeit maßgeblich bestimmt hat, der Pyrrhussieg im Gerichtsverfahren Altenwerder. Die gesetzlich verankerte Ausgleichsmaßnahme für die Zerstörung des Naturraumes, die Wiederöffnung der Alten Süderelbe, wurde gestrichen. Als Ersatz haben die Behörden fachlich falsche und fragwürdige Maßnahmen in einem bestehenden Schutzgebiet gesetzeswidrig festgesetzt und umgesetzt. Zusätzlich verblieb ein erhebliches Ausgleichsdefizit.

Die angerufenen Gerichte versuchten, sich formal aus der Affäre zu ziehen. Sie boten einen Vergleich an unter Hinweis an den klagenden Umweltverband, dass die Klage auch gegen ihn entschieden werden könnte. Und der BUND willigte ein.

Heute verwalten wir über eine Stiftung ein paar Millionen Euro Ausgleichsgelder und sind damit Sanktionierende und Vollzugsorgan dieses skandalösen Politik- und Rechtsvorganges. Damit hat der BUND einen nicht zu unterschätzenden Anteil an Souveränität und Glaubwürdigkeit aufs Spiel gesetzt.

Für die Natur können jetzt ein paar zusätzliche Flächen gesichert werden. Die eigentliche Zuständigkeit für den Ausgleich läge aber bei den verschiedenen Behörden, die ihre Aufgaben völlig unzureichend erfüllt hatten. Verloren hat also der Umweltverband und damit auch die Umwelt. Der BUND hat ohne Not auf eine Rechtsentscheidung mit für zukünftige Verfahren wichtigen Entscheidungsbegründungen verzichtet – unabhängig davon, ob er gewonnen oder verloren hätte. Wir sollten einen solchen Prozess – im doppelten Sinne – nie mehr wiederholen.

Es geht mir nicht darum, Frustrationen oder Resignation auszulösen. Man muss solche Tatsachen jedoch ins Bewusstsein zurückholen – gerade zu einem hohen Jubiläum. Ich bin der festen Überzeugung, dass Umweltverbände auch weiterhin und zunehmend eine unverzichtbare gesellschaftliche Rolle spielen werden und müssen. Doch Fragen wie »Woher kommen wir?«, »Wo stehen wir?« und »Was sind unsere Ziele und unsere Strategien?« müssen immer wieder gestellt werden!

Ich wünsche meinem Verband aus vollem Herzen eine erfolgreiche Zukunft. Ich hoffe aus tiefstem Inneren, dass es nicht zu »Überbelastungen« Einzelner kommt, sondern zu einer anregenden Debatte und in der Folge zu einer Vielzahl von engagierten Menschen, die den Mut und die Energie haben, ihre Ziele zum Schutz der Umwelt mit dem BUND gemeinsam und konsequent durchzusetzen.

Euer Gründungsmitglied Hans-Detlef Schulze

Wir wünschen uns eine konstruktive Debatte auch in der Mitgliedschaft des BUND und hoffen auf viele Leserbriefe. Diese werden wir soweit möglich in den nächsten Ausgaben des BUNDmagazins abdrucken und auf der Internetseite des BUND Hamburg veröffentlichen. Wir sind gespannt.

Der soziale Wert von Stadtnatur



Stadtnatur. Der Steinfurths Dieck im Waldpark an der Glinde Au ist bei Spaziergängern sehr beliebt.

Ulrich Gebhard hat keine hohe Meinung von Stadtplanern. »Die wertvollsten Räume sind diejenigen, die die Planer vergessen haben«, urteilte der Professor im Rahmen der 3. Diskussionsveranstaltung des BUND zum Thema Umwelthauptstadt Anfang September. Gebhard ist einer, der es wissen muss. Jahrzehntlang hat er zum Thema »Natur erleben« geforscht und wissenschaftliche Belege für die Wichtigkeit von Erlebnismöglichkeiten in der Natur zusammengetragen.

Und das Thema wird immer wichtiger. Weltweit ziehen immer mehr Menschen in die Städte und die umgebenden Ballungsräume. Die vor kurzem in Zusammenarbeit mit dem Trendbüro Hamburg erschienene Studie »2037 - Unser Alltag in der Zukunft« sieht Hamburg unter den wachsenden deutschen Metropolen. Doch die Hansestadt hat, was den naturräumlichen Wert seiner Grünflächen angeht, gewaltige Defizite. Selbst das Vorzeigeprojekt Internationale Gartenschau 2013 (IGS) legt wenig Wert auf den Naturschutz. Für die Veranstaltung hat die Stadt rund 100 Hektar »ökologisch ausräumen« und über 3.000 Bäume fällen lassen.

Dabei ist heute unbestritten, dass Städte, insbesondere große Metropolen, auch Grün- und Naturräume brauchen, um urbane Lebensqualität zu sichern. Die Gründe dafür sind vielschichtig: Städtische Grünräume erfüllen wichtige ökologische Funktionen für die Grundwasserbildung, die biologische Vielfalt, das Stadtklima und die Lufthygiene. So sind in der Luft einer baumlosen Straße bis zu drei Mal mehr Feinstaubteilchen enthalten als an Straßen mit dichten Baumreihen. Immer wichtiger werden Straßenbäume auch zur Dämpfung sommerlicher Hitzeperioden, insbesondere wenn die Erderwärmung fortschreitet. Vor dem Hintergrund mehrerer zehntausend Hitzetoter im Sommer 2003 in Europa empfahl der Deutsche Wetterdienst den Städten die Einrichtung zusätzlicher Grünräume.

Darüber hinaus erfüllen städtische Naturräume für Menschen weitere wichtige Funktionen, die unter den Begriff »psychosozial« eingeordnet werden: Stressabbau, Ruhe und Erholung gehören ebenso dazu wie die besondere Bedeutung von »Natur erleben« für die Entwicklung von Kindern. Die »Biophilie-Hypothese« der Evolutionsbiologen um E. O. Wilson geht sogar davon aus, dass Gehirn und Psyche des Menschen ohne den Kontakt zur Natur dauerhaft nicht problemlos funktionieren können.

Diese Aspekte von Stadtnatur sind selbst im Jahr der »Umwelthauptstadt« in Hamburg kein Thema. Im Rahmen der BUND-Veranstaltung forderte Prof. Ulrich Gebhard daher die anwesenden Vertreter der Hamburger Verwaltung und Politik auf, der hiesigen Bevölkerung den Zugang zu Naturerlebnissen zu sichern.

Der BUND-Arbeitskreis Biodiversität wird sich weiter mit dieser Problematik beschäftigen. Unter dem Stichwort »Umweltgerechtigkeit« geht es ihm darum, wie Hamburg den Kontakt zur Natur sozial gerecht organisieren kann: Ökologisch wertvolle Naturräume sind schließlich nicht nur wichtig für die sozioökonomisch begünstigten Stadtteile, sondern insbesondere auch für sozial problematische Quartiere. Wer Interesse hat, dieses Thema mit dem AK Biodiversität zu diskutieren, ist herzlich eingeladen.

rs/ps

Anzeigen

Köstlich erfrischende fruchtige Säfte und Nektare für den täglichen Durst

Fruchtig, so wie ich es gern bekomme! Vitamine tanken!

555 SMO ST SCHMIDT

Süßmosterei Paul Schmidt

Direktverkauf ab Kelterei

Montag bis Freitag 10 - 12 & 13 - 16 Uhr
Mi. bis 18 Uhr
Sa. 10 - 13 Uhr

und Belieferung auf Anfrage

Dorfstraße 28 - 23863 Nienwohld - Tel. 04537 | 250
www.suessmost-schmidt.de

Bitte fordern Sie unser umfangreiches Informationsmaterial an!

heimspiel

...für die Farben der Natur.

Sie möchten kreativ, individuell und gesund leben und wohnen? Wir beraten Sie gerne zu unserem umfangreichen Naturbaustoffsortiment.

M Mordhorst
BAU- UND HOLZFACHHANDEL

Kellerbleek 10a
22529 Hamburg
Tel. 040/57 00 70-6
Mo-Fr 9-18 Uhr,
Samstag 9-14 Uhr

Kontakt:
Rudolf Sergel,
Arbeitskreis
Biodiversität
des BUND

► biosys-info
@email.de

Meeresschutz – jetzt beteiligen!

Die Negativschlagzeilen über unsere Meere reißen nicht ab: Artenschwund, Überfischung, Verschmutzung, Überdüngung, Versauerung, Erwärmung und andere Einflüsse der Menschen haben dazu beigetragen, dass der Zustand vieler mariner Lebensräume dramatisch ist – auch der Zustand der Nord- und Ostsee. Zahlreiche Bemühungen, dies zu ändern, brachten nicht den gewünschten Erfolg. Hat unsere Meeresvielfalt noch eine Chance?

Die Hoffnung vieler Naturschützer liegt in einem Wortungetüm namens »Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie« (MSRL). Diese EU-Richtlinie gilt als rechtsverbindlicher Wegweiser für den europäischen Meeresschutz, als klare Vorgabe, die von den EU-Mitgliedsstaaten umgesetzt werden muss. Sie soll für eine Balance zwischen der Nutzung und dem Schutz der Meere sorgen und hat das Erreichen eines »guten Umweltzustands« zum Ziel: Spätestens bis zum Jahr 2020 müssen die Gewässer vor Europas Küsten sauber und gesund sein und vor allem nachhaltig bewirtschaftet werden. Deutschland ist daher verpflichtet, für seine Nord- und Ostsee-Gebiete separate Meeresstrategien zu entwickeln.

Im Rahmen dieser Strategien müssen die zuständigen Behörden bis Juli 2012 eine Bewertung der jetzigen Situation (Ist-Zustand) und eine Beschreibung des guten Umweltzustands (Soll-Zustand) abgeben sowie ihre Umweltziele festlegen. Danach geht es in die Phase der Überwachungs- und Maßnahmenprogramme, in der sich zeigen wird, wie ambitioniert sich Deutschland für den Schutz seiner Meere einsetzt.

Für die Erfüllung der Berichtspflichten müssen die EU-Mitgliedsstaaten in jeder Phase der Umsetzung die Öffentlichkeit einbeziehen. Alle deutschen Bürgerinnen und Bürger haben dann das Recht, zu den Berichtsentwürfen Stellung zu nehmen. Der Auslegungszeitraum für die von

der Bundesregierung und den deutschen Küstenbundesländern aktuell erstellten Unterlagen begann Mitte Oktober dieses Jahres und endet im April 2012. Damit hat Deutschland einen klaren zeitlichen Vorsprung vor allen anderen EU-Mitgliedsstaaten und gewährt seinen BürgerInnen die längste Beteiligungsmöglichkeit.

Der BUND wird den Prozess der nationalen Umsetzung der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie intensiv begleiten und, wo immer möglich, versuchen, ihn durch Öffentlichkeitsarbeit, Stellungnahmen, Lobbyarbeit, Informationsaustausch und Zusammenarbeit mit anderen nationalen und internationalen Verbänden im Sinne des Naturschutzes zu beeinflussen. Das BUND-Projektbüro Meeresschutz wird im Dezember 2011 einen nationalen Workshop zum fachlichen Austausch der hiesigen Naturschutzverbände und im Frühjahr 2012 einen internationalen Workshop organisieren.

Ziel unserer Aktivitäten ist der Schutz der hiesigen Meeresumwelt. Denn die Hoffnung stirbt zuletzt...

Mehr Informationen zur Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie sowie zur Öffentlichkeitsbeteiligung unter ► www.bund.net/meer (Meerespolitik)



Wegwerfgesellschaft. Der Müll an den Spülsäumen soll weniger werden.

Norddeutsche Apfeltage 2011

Am letzten Septemberwochenende wurde der Botanische Garten Klein Flottbek zum Paradies für Gartenfreunde und Liebhaber alter Apfelsorten. Neben dem traditionellen »Sommerausklang« des Botanischen Gartens mit dem von zahlreichen Vereinen organisierten Pflanzenmarkt fanden die Norddeutschen Apfeltage des BUND und seiner Kooperationspartner erstmals ebenfalls im Botanischen Garten statt.

Mit der Großskulptur »green revolution« vor dem Loki Schmidt Haus wies der Schweizer Bildhauer Roger Riggorth weithin sichtbar auf die Norddeutschen Apfeltage hin.

Nach insgesamt über zehn Jahren im Hamburger Umweltzentrum und

im Ammersbeker »Pferdestall« wollten die Organisatoren die norddeutsche Apfelvielfalt auch der Bevölkerung im Hamburger Westen nahe bringen – und es wurde ein voller Erfolg: Insgesamt kamen an diesem Wochenende fast 13.000 Besucher auf das Freigelände und in das große Schaugewächshaus, um Norddeutschlands größte Ausstellung mit 200 alten Apfel- und 75 Birnensorten zu bestaunen. Besonders gefragt war das Angebot, Sorten aus dem eigenen Garten bestimmen zu lassen.

Die Experten konnten 693 Äpfel und 54 Birnen den Sorten zuordnen.

Der Termin für die Apfeltage 2012 steht schon fest – es ist das Wochenende vom 28.-30. September 2012. ps

Apfelfest.

Am Stand des BUND konnten die Besucher Apfelsaft pressen und Nistkästen für Fledermäuse basteln.



Terminkalender

»Lebendige Alster«

Der Projektleiter des BUND, Wolfram Hammer, informiert über den aktuellen Stand, Ziele und Mitmachmöglichkeiten (s. S. 2).

Donnerstag, 26. Januar 2012, 19 Uhr

Gärtnerei Piepereit

Meienredder 35, 22359 Hamburg (Volksdorf)

Teilnahme: 2 €

BUND Hamburg; Wolfram Hammer

Eine Reise um die Welt

Wir fahren mit der Bahn nach Bremerhaven und besuchen das faszinierende »Klimahaus«. Dort »reisen« wir entlang des achten Längengrades und neun Stationen um die Welt.

Samstag, 4. Februar 2012, 9–20 Uhr

Teilnahme: 33 € inkl. Fahrt, Eintritt

und Führung, Kinder auf Anfrage

Anmeldeschluss: 30. November 2011

BUND Hamburg;

Corinna Rademaker, Johanna Vondey

► Info: www.klimahaus-bremerhaven.de

Tagfalter und Libellen in der Alsterau

An Auen und Flüssen herrschen besondere Lebensbedingungen. Der BUND-Experte Frank Röbbelen informiert über Tagfalter- und Libellenarten, die sich an Fließgewässern wohlfühlen, und zeigt, was man selbst tun kann, um diesen faszinierenden Tieren zu helfen.

Donnerstag, 9. Februar 2012, 19 Uhr

Gärtnerei Piepereit

Meienredder 35, 22359 Hamburg (Volksdorf)

Teilnahme: 2 €

BUND Hamburg; Frank Röbbelen

Aktuelle Veranstaltungen des BUND und der BUNDjugend finden Sie auch auf der Homepage des BUND Hamburg. Hier finden Sie außerdem die regelmäßigen Angebote sowie Termine nach Vereinbarung im Haus der BUNDten Natur.

Kurz notiert

Die Obstwiese am Jakobsberg in Wilhelmsburg, die der BUND bereits seit vielen Jahren betreut, gehört nun der vom BUND gegründeten Stiftung Ausgleich Altenwerder. Der Vorstand der Stiftung hat Ende September den Kaufvertrag dafür unterzeichnet. Damit ist die Fläche endgültig vor anderweitigen Nutzungen oder Bebauung gesichert. Für die kommenden Jahre plant die Stiftung gemeinsam mit dem BUND die Pflege und die Weiterentwicklung des Obstbaumbestandes sowie die Anpflanzung von Kopfwiden.

Noch in diesem Herbst sollen Nisthilfen für den Steinkauz angebracht werden – noch besteht die Hoffnung, dass die letzten Exemplare dieses seltenen Vogels in Hamburg bleiben und vielleicht sogar Neue hinzukommen.

Vor zehn Jahren hat der BUND Hamburg zusammen mit der BUND-Kreisgruppe Harburg den ehemaligen Schießplatz der Grenzschießer im Radbrucher Forst gekauft. Möglich war der Erwerb des etwa drei Hektar großen Geländes dank einer großzügigen Spende der Hanns R.

Neumann Stiftung. Seither haben auf dem Gelände einige Fledermausarten ihre Wochenstuben eingerichtet.

Mit einer weiteren Zuwendung der Stiftung haben die BUND-Gruppen in diesem Sommer ein neues Programm aufgelegt. Im Rahmen von Fledermauswochen im September zeigten sie Filme, eine neue Fledermausausstellung und boten mehrere Führungen auf dem Gelände an.

Im nächsten Jahr soll es weitergehen. Wer helfen will, ist herzlich willkommen.

Im Jahr 2010 hat die Hamburg Port Authority (HPA) auf dem Gebiet des Blumensandhafens eine neue Tankanlage errichtet. Davor gab es hier eine der letzten wertvollen, unbefestigten Flächen im Hafengebiet mit elbtypischen Tideröhrich-Beständen und Resten eines Tide-Weiden-Auwaldes.

Da der von der HPA geplante Naturaussgleich völlig unzureichend war, hat sich der BUND eingeschaltet und erreicht, dass weitere Aufwertungsmaßnahmen umgesetzt werden sollen.

Diese Arbeiten haben nun begonnen. Im Frühjahr 2012 werden wir unseren Mitgliedern das Erreichte im Rahmen einer Exkursion vorstellen.

Am 7. Oktober fand der International Volunteering Day bei Telefónica statt. Weltweit gingen 10.000 Mitarbeiter der Telefongesellschaft nicht ins Büro, sondern zogen Arbeitskleidung an, um einen Tag lang bei sozialen Projekten mitzuhelfen.

Mitarbeiter der Hamburger Niederlassung trafen sich auf der vom BUND Hamburg unterstützten Naturerlebnisfläche der Stadtteilschule Kirchdorf, inzwischen »Nelson-Mandela-Schule«. Sie legten fünf Hochbeete an, begannen mit den ersten Arbeiten für den »Loki-Schmidt-Apfelgarten« und stellten einen Weidenzaun aus den von der Natur bereitgestellten Materialien auf. Für viele war es ein sehr lehrreicher Einsatz und man kann davon ausgehen, dass die eine oder andere Idee zu Hause im eigenen Garten umgesetzt wird.

BUND-Adressen

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Landesverband Hamburg e.V.

Lange Reihe 29, 20099 Hamburg

► Tel. (040) 600 38 70;

► Fax (040) 600 38 720

► bund.hamburg@bund.net

► www.bund-hamburg.de

Bezirksgeschäftsstelle Wandsbek

c/o BFW Hamburg GmbH /

Haus T, 2. Stock

August-Krogmann-Straße 52,
22159 Hamburg

► Tel. (040) 645 81 18 24 (AB)

► bund-wandsbek@bund.net

Haus der BUNDten Natur und BUNDjugend

Loehrsweg 13, 20249 Hamburg

Öffnungszeiten und Telefonzeiten:

Montag bis Donnerstag, 10.30–16 Uhr,

► Tel./Fax (040) 460 34 32

► hamburg@bundjugend.de

BUNDmagazin regional

Hamburg 4/2011

Herausgeber:

BUND Hamburg e.V.

Redaktion,
Satz und Layout:

Paul Schmid

Anzeige



Fahrrad center

HARBURG BUCHHOLZ

Großmoordamm 63-67 • 21079 Hamburg-Harburg • Tel: 040 / 32 31 00 1-0 • info@fahrradcenter.de
Innungsstraße 2 • 21244 Buchholz/Nordheide • Tel: 04181 / 3 60 60 • www.fahrradcenter.de

WWW.FAHRRADCENTER.DE